Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 209. Sonnabend den 7. September 1839.

Inland.

Berlin, 4. Septbr. Se. Majestät der König haben dem evangelischen Pfarrer **Freytag** zu Quatzow, im Regierungsbezirke Köslin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. H. R. **Göppert** zu Breslau zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität Allergnädigst zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoheit der **Prinz Karl** ist nach der Provinz Sachsen abgereist.

Die Ziehung der 3ten Klasse 80ster Königl. Klassen-Lotterie wird den 12. September d. J. Morgens 7 Uhr im Ziehungssaale des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

Man schreibt der A. A. Ztg. aus Berlin: „Seit einigen Wochen hat sich hier unter dem Vorsitze eines Predigers Bultmann eine **Bekehrungsgesellschaft** gebildet, welche die hiesigen **Freudenmädchen** in büßende Magdalenen umzuwandeln beabsichtigt. Da solche Dirnen, wenn sie in einen unbescholtenen Dienst übergehen wollen, in den Prostitutionshäusern nicht zurückgehalten werden dürfen, so ist der Andrang sehr groß. Dem Uebel wird freilich nicht so leicht zu steuern sein, denn die Polizei hat jetzt über 300 dieser Unglücklichen auf ihren Listen, und der andern, die dieses Gewerb nicht so patentirt ausüben, soll man in manchem Polizeirevier an 100 zahlen. — Der neue Wahrsager in **Frankfurt** a. d. O., ein vormaliger Unteroffizier, der selbst von gebildeten Personen besucht und begünstigt worden ist, macht viel Aufsehen, nachdem durch die bei ihm aufgefundenen Damenlocken die Sache in die **Chronique scandaleuse** hinüberspielt. Ob die Ansicht, daß derselbe einer Frömmlergesellschaft daselbst angehört habe, zu deren Mitgliedern angesehene Personen gehörten, gegründet ist, möcht schwer auszumitteln sein."

Man schreibt aus **Berlin**: „Dem Geheimen Ober-Medizinal-Rath und Direktor des Botanischen Gartens, Professor an der hiesigen Universität **Dr. Link**, steht sein 50jähriges Jubiläum als **Doctor medicinae** bevor. Aus Besorgniß, daß man es feiern möchte, hat er Nachstehendes inseriren lassen: „Es würde meine — Gott sei Dank! — unveränderte Gesundheit, meine unverminderte Thätigkeit und meinen noch jugendlichen Sinn gar sehr stören, wenn Jemand mich daran erinnerte, daß ich in diesem Jahre mein Jubiläum als **Doctor medicinae** feiern könnte. Ich bin noch kein Greis und würde den Titel eines Jubelgreises unverdienter Weise erhalten. H. F. Linck." — In wie fern man seinen Wunsch berücksichtigen wird, bleibt dahingestellt; auf jeden Fall gehört er zu den achtbarsten Gelehrten und zu einer Zierde der hiesigen Universität, der seinen schönsten Lohn darin findet, das Feld der Wissenschaft, dem er sich vorzüglich mit Liebe und Enthusiasmus gewidmet hat, zu erweitern. — Eine andere Geburtstagfeier steht uns hier bevor, nämlich die **hundertjährige** des quiescirten Geheimen Raths und ehemaligen Geheimen Ober-Tribunals-Präsidenten von **Grolmann**. Er ist eine höchst seltene Erscheinung von geistiger und körperlicher Kraft in einem so selten hohen Alter; auf ihn hat der so viele Jahre, (da er sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert) eingeschluckte Aktenstaub keine nachtheilige Wirkung gehabt."

Deutschland.

München, 30. August. Das heutige Regierungs-Blatt bringt die Aufhebung der dermaligen Kammer der Abgeordneten. Die desfallsige Königliche Erklärung, datirt aus Berchtesgaden vom 24. August. — Dasselbe Regierungsblatt enthält ein Privilegium für den Preußischen geheimen Ober-Revisionsrath v. **Savigny** gegen den Nachdruck des von ihm unter dem Titel: „System des heutigen römischen Rechts", herausgegebenen Werkes.

Die **Berliner Allgemeine Kirchenzeitung** enthält folgende Mittheilung aus **München** vom 28. August: „Was ich bei Gelegenheit des hiesigen Frohnleichnamsfestes schrieb, bethätigt sich immer mehr; wir befinden uns in der schönsten Bewegung — nach dem Mittelalter zu. Immer Mehres, was verloren geglaubt ward, taucht aus dem Dunkel verschwundener Säcula wieder auf. Kaum möchte es hierfür einen treffenderen Beleg geben, als die große Wallfahrt nach **Altötting**, welche vor 14 Tagen hier aufgeführt wurde. Altötting an sich ist schon eine Reliquie des vortridentinischen Katholizismus, wie man sie kaum noch in Deutschland zu finden meinen möchte: dort steht eine Kapelle mit einem Gnadenbilde der heil. Jungfrau, dort residirt ein Wallfahrtspriester-Kollegium in einem eigenen Priesterhause, d. h. acht unter einem Vorstande vereinigte einfache Priester vom Kapuziner-Orden, welche nur dazu bestimmt sind, die Beichte den von allen Seiten herbeiströmenden Pilgern und Pilgerinnen abzunehmen, also eigentlich fortwährend auf der Mission sich befinden. Dort in der Gegend heißen sie nur die **Jesuitenherren**, denn stets erscheinen sie im schwarzen Talar (mit Cingel und Coller); auch ist ihre Kirche die ehemalige Jesuitenkirche. In dieser haben sie 13 in bedeutsamer Ordnung gereihte und zu Buße einladende Beichtstühle; von Morgens 5 bis Abends halb 7 Uhr sitzt hier einer, mehre, oder nach Bedürfniß alle, um die heil. Beichte zu hören; besondere Andacht wird zu Ehren des heil. Xaver, Ignaz, des Nährvaters ꝛc. abgehalten. Jährlich kommen wohl an 90 bis 100 Wallfahrtszüge, wahre Kreuzzüge, aus Baiern und dem nahen Oesterreich, denen unter freiem Himmel gepredigt und das Heilige gezeigt wird. Der verstorbene Bischof von Passau, v. Riccabona, hat diese Anstalt wieder ins Leben gerufen, und nach dem, was man von seinem Nachfolger hört, dürfte sie sich seiner besondern Protektion zu erfreuen haben, zumal nun jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf das Institut hingelenkt ist. Die oben erwähnte große Wallfahrt von hier war schon zur Zeit der Cholera von mehren Bürgern gelobt, und kam endlich jetzt zu Stande, nachdem man von Oben die Erlaubniß erlangt, auch durch öffentlich ausgelegte Subscriptionslisten mehr als 400 Theilnehmer hierzu gewonnen hatte. Die Reise (25 Stunden weit) ist ohne Unfall vor sich gegangen, da man für vorkommende Schwächen gesorgt hatte. Eine große **Wachskerze** ist allda geopfert. Der Zug wurde überall festlich empfangen, und endlich am fünften Tage (11. — 15. Aug.) von einer unendlichen Menschenmasse wieder ins Thor geleitet. In unserer „Sion" werden Sie hoffentlich noch ausführliche und **erbauliche** Beschreibungen lesen, und ich will nur noch das bemerken, daß am 15. August zur Morgenstunde auch Se. Majestät in Altötting sich einfanden. Allerhöchstdieselben fuhren sogleich, ohne irgendwo sich aufzuhalten, bei der Kapelle vor, und wurden von den Priestern, Beamten, Militärs in das Innere der Kapelle ehrfurchtsvoll begleitet. Hier geruhte der Fürst, die heil. Messe zu hören, und ließ sich herab, nachher auch noch das Gnadenbild der heiligsten Jungfrau zum Kuß zu verlangen. Der Hr. Pfarrer von Altötting gewährte diesen frommen Wunsch gern, holte das Gnadenbild aus dem Sanctuarium und reichte es vor. Während dieser hohen Handlung wollte man besonders die Offiziere des Burghauser Jäger-Bataillons in einer eigenthümlichen Andacht gesehen haben."

Nürnberg, 31. August. Der heutige Tag war zur Enthüllung des Grabmals bestimmt, welches die Offiziere und das Verwaltungspersonal der dritten Armee-Division ihrem ehemaligen, im Leben so hochgeehrten Chef, dem General-Lieutenant Freiherrn v. **Lamotte**, an seiner Ruhestätte auf dem St. Rochus-Kirchhofe zu errichten beschlossen hatten. — Wie vor 8 Jahren an diesem Tage die freudige Theilnahme an seinem 50jährigen Dienstjubiläum den Lebenden ehrte, so legte die heutige einfache und prunklose Feier ein sprechendes Zeugniß ab, daß auch der Dahingeschiedene in der Liebe und Anhänglichkeit Derer, denen er einst Führer war, unvergänglich fortleben wird.

Weilburg, 30. Aug. Gestern fand die **Beisetzung der Leiche Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm von Nassau** dahier statt. Die Leiche kam um halb 11 Uhr vor der Stadt an. Hier wurde sie empfangen. — Der vielen Wohlthaten des hohen Verblichenen eingedenk, flossen Manchem stille Thränen über die Wangen. Der Zug setzte sich in feierlicher Stille und in der größten Ordnung durch die Stadt bis in's Schloß fort. Daselbst um 11¾ Uhr angekommen, wurde der Sarg von dem Trauerwagen herabgenommen und von zwölf Weilburger Rathsherren in das sogenannte churfürstliche Gemach getragen, und zu Jedermanns letzter Verehrung ausgesetzt. Um 4 Uhr versammelte sich der Leichenconduct wieder, um die hohe Leiche in der Kirche in die herzogliche Familiengruft beizusetzen. Während der Beisetzung fand sich unerwartet Se. Durchlaucht der Herzog Adolph mit dem Prinzen Moritz und dem Bruder Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin in der Kirche ein. Vom tiefsten Schmerze ergriffen, zerflossen sie in Thränen der Wehmuth. Zum Schlusse wurde von dem Bischof Dr. Heidenreich ein kurzes Gebet gesprochen.

Detmold, 18. August. Ich nahm die Gelegenheit eines kurzen Aufenthalts in Lemgo wahr, die Arbeit an der Statue der **Hermann's-Bildsäule** in Augenschein zu nehmen. Die Ausführung dieses kolossalen Kunstwerks ist dem dasigen Kupferschmied Trebbe, einem noch jungen Mann, übertragen, und ich habe mich überzeugt, daß die Arbeit einem derselben gewachsenen Manne übergeben ist. Schon sind einzelne Stücke des wirklich ungeheuren Werkes angefertigt und geben eine Idee von der einstigen, binnen zwei Jahren zu erwartenden Vollendung des Ganzen, das dann gewiß zu den ausgezeichnetsten und würdigsten Denkmälern zu zählen sein wird. Das Ganze wird aus freier Hand aus Kupfer getrieben, und wenn man erfährt, daß nur die beiden Flügel auf dem Helme des Deutschen Helden eine Länge von 8 Fuß, bei einer Breite von über 5 Fuß, haben, kann man sich ungefähr eine Idee von den Verhältnissen des Ganzen machen. Der Daumen der rechten Hand vermag fast einen Eimer Wasser zu halten. So stark das Kupfer ist, aus dem das Werk getrieben wird, so würde es doch nicht vermögend sein, die eigene Last zu tragen; daher es innerhalb durch ein starkes eisernes Gerippe Festigkeit erhalten muß. Eine hierbei erforderliche eiserne Stange, welche den rechten Arm, der das Schwert hebt, zu stützen bestimmt ist, wird bei 3 Zoll im Quadrat Durchmesser 105 Fuß lang sein, und gegen 4 Centner wiegen.

Oesterreich.

Aus Ungarn, 30. August, (Privatmitth.) Nachdem jetzt allenthalben die Früchte eingebracht sind, und man überall zu dreschen angefangen hat, ergiebt es sich, daß die großen und glänzenden Hoffnungen, die man vor der **Ernte** hatte, keinesweges ganz in Erfüllung gegangen sind. In sehr vielen Gegenden ist die Zahl der Bunde weit hinter der Erwartung zurückgeblieben, wo aber auch dies nicht der Fall ist, da hat man eine so geringe Schüttung, daß das Ergebniß der Ernte kaum mittelmäßig zu nennen ist. In Folge dessen halten sich auch die Getreidepreise nicht allein auf ihrem bisherigen Stande, sondern sie fangen in vielen Gegenden schon an, zu steigen, was bedeutend zunehmen würde, wenn die Ausfuhr so stark wie im vorigen Jahre werden sollte. Weit günstiger als mit dem Getreide steht es um den Wein. Der seit einigen Wochen gefallene Regen war ihm überaus günstig, und die jetzt wieder herrschende Hitze fängt an, ihn zu reifen. Die frühen, schon reifen Sorten

zeigen eine ungemeine Süßigkeit und ein hervorstechendes Aroma. An Menge giebt es so viel, daß man an manchen Orten hat Trauben ausbrechen müssen, weil sie die Stöcke nicht alle zu tragen vermochten. So wird sich denn die frühere Hoffnung realisiren, daß wir einen Jahrgang gewinnen werden, wie er seit langer Zeit nicht vorgekommen ist. — Die frühere große Hitze hat auf den Gesundheitszustand der Menschen ungünstig gewirkt, und es herrschen in Folge dessen noch jetzt gastrische Fieber, die häufig nervös werden, so wie auch starke Diarrhöen. — Von Krankeiten unter dem Vieh, wie unter andern von der Rinderpest, die seit einigen Jahren so stark grassirte, vernimmt man wenig. Nur der Milzbrand hat sich in einigen Schafheerden gezeigt und Verheerungen angerichtet.

Großbritannien.

London, 30. August. Das Parlament ist einstweilen bis zum 25. Oktober prorogirt worden.

Die ministeriellen Abendblätter theilen die Nachricht von den weiteren Veränderungen im Ministerium, den Tausch zwischen den Lords Normanby und J. Russell, die Resignation Lord Howick's und die Ernennung des Herrn Robert Gordon zum Unter-Sekretair des Schatzamtes (s. die gestrige Bresl. Ztg.), heute erst in einer zweiten Ausgabe mit. Was den obigen Tausch anbetrifft, so kann er nicht von langer Dauer sein. Der Minister, der dem Amte der Kolonien nicht gewachsen war, wird sich schwerlich in einer noch wichtigeren Stelle zurecht finden. Sonderbar bleibt es immer, daß der Marquis, nachdem er sich als Gouverneur von Jamaika und nachher als Vice-König von Irland einen so glänzenden Namen erworben hatte, als Minister so unbedeutend erscheint. Als Redner im Parlament leistet er gar nichts, denn obgleich er sehr geläufig spricht, fehlt ihm das logische Talent gänzlich, und anstatt für das Kabinet eine Verstärkung gewesen zu sein, ist er demselben wie ein Stein um den Hals gebunden. Die hohe Gunst der Marquisin bei der Königin ist wohl die einzige Ursache der Versetzung des Marquis nach London, die ihm schwerlich als eine Beförderung erscheint. Lord Howick hat seine Stelle als Kriegs-Sekretair niedergelegt und sowohl er als sein Schwager Herr Charles Wood, der Admiralitäts-Sekretair, treten von dem Ministerium gänzlich zurück. Herr Robert Gordon bekommt die Stelle als Unter-Sekretair bei dem Schatzamte, die für Herrn Wood bestimmt war, und es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß eine der frei gewordenen Stellen dem Herrn Macauley zufallen wird. Lord Howick ist für das Kabinet kein großer Verlust. Als Redner ist er langweilig, und seine Aeußerung bei der letzten Debatte über die geheime Abstimmung bei den Parlamentswahlen wird ihm sein Lebenlang zur Last bleiben. Er und Wood galten Beide für unentschiedene Liberale, und ihre Ersetzung durch Männer wie Macauley und Robert Gordon darf als eine Garantie betrachtet werden, daß das Kabinet sich mehr und mehr einer entschiedenen liberalen Politik zuneigt. Die Hof-Zeitung von heute Abend enthält die amtliche Anzeige von der Ernennung des Herrn Thomas Wyse (eines Irländischen Katholiken, der mit einer Tochter Lucian Bonaparte's vermählt ist) zu einem der Lords des Schatzamtes, die des Herrn Labouchere zum Präsidenten der Handelskammer, die des Herrn Shiel zum Vice-Präsidenten in demselben Departement, und die des Herrn Poulett Thomson zum General-Gouverneur und General-Kapitain aller Provinzen Ihrer Majestät auf dem Kontinent von Nord-Amerika und der Prinz Eduard's Insel. Hr. Baring, der neue Kanzler der Schatzkammer, ist heute in Portsmouth ohne Opposition gewählt worden.

O'Connell ist am Mittwoch in einer Versammlung zu Dublin aufgetreten und hat von neuem mit Auflösung der Union gedroht, da das Benehmen des Parlaments Irland wenig Hoffnung auf Abhülfe seiner Beschwerden verspreche.

Die Arbeiten in dem Tunnel sind gestern auf dem Punkte des niedrigsten Wasserstandes der Themse angelangt, so daß man jetzt aller Besorgniß vor neuen Einbrüchen des Flusses überhoben ist. Die Länge des jetzt fertigen Baues beträgt 920 Fuß, und es blieben noch ungefähr 380 Fuß auszugraben übrig.

Frankreich.

Paris, 30. August. Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind am 28sten Abends über Agen, Auch und Mont-de-Marsan in Bayonne eingetroffen, wo sie enthusiastisch empfangen wurden.

Der bekannte Doktor Bulard, welcher von der Französischen Regierung nach dem Orient gesendet worden war, um die Pest zu studiren, hat an den Handelsminister einen Plan zur Reform des Sanitätswesens gesendet. In diesem wird eine Abkürzung der Quarantainezeit und ein verständigeres Verfahren bei der Desinfection vorgeschlagen.

Vor einigen Tagen ward in Hahnemanns Hotel in der Straße Milan der 60ste Jahrestag seiner Doctorwürde gefeiert. Fast von allen Nationen Europa's ward der noch blühende, obschon 86jährige Greis beglückwünscht, zum Theil schriftlich, zumeist durch Repräsentanten. Man hörte fast in allen europäischen Zungen Gedichte deklamiren. Nur die deutsche Muse blieb aus, und der einzige anwesende deutsche Arzt, Dr. Jahr, Verfasser des weit verbreiteten Repertoriums, mußte ihre Ehre durch Recitation eines ältern Gedichts retten.

Aus Toulon wird gemeldet, daß die Aushebungen für die Marine mit großem Eifer betrieben werden. Alle kürzlich beurlaubten Seeleute sollen einberufen werden, und man will auch Diejenigen zurückhalten, deren Schifffahrtszeit abgelaufen ist. Den Kapitainen der Kauffahrteischiffe soll gestattet werden, eine größere Anzahl fremder Matrosen an Bord zu nehmen.

Spanien.

Der Londoner Courier eröffnet sein Blatt vom 30. August mit folgender Nachricht: „Man versichert uns aus glaubwürdiger Quelle, daß ein wichtiger Sieg von Espartero über Maroto erfochten worden, worüber man jedoch die näheren Details noch nicht erhalten hat;" und das Plymouth-Journal meldet: „Es geht das Gerücht, das Schiff „Devon", welches gestern von der Nordküste Spaniens hier angekommen ist, bringe die Nachricht, daß Don Carlos zum Gefangenen gemacht worden sei." (Die Französischen Blätter von demselben Datum wissen von beiden nichts.)

Osmanisches Reich.

Belgrad, 21. August. Vor drei Tagen hat die Regentschaft in Serbien vom Sultan den Befehl erhalten, die Insignien, nämlich den Mantel (Harwany), den Säbel und das mit Brillanten besetzte Bildniß des Sultans Mahmud vom Fürsten Milosch zurück zu verlangen, indem diese Insignien nicht der Person des Fürsten Milosch, sondern dem regierenden Fürsten von Serbien vom Sultan verliehen wurden. Schon wieder ein neuer Schlag für den Fürsten Milosch Obrenovich, der auf seinen Gütern in der Wallachei mit der Hoffnung sich nährt, noch einmal auf seine alten Stufen gelangen zu können. Seine gegenwärtige Umgebung besteht aus mehreren spekulativen Griechen, die ihm, so lange sie wissen, daß er noch ein Dukaten bei ihm ist, nicht nur das Fürstenthum, sondern auch andere goldene Berge versprechen. — Die Stimmung des Volkes in Anatolien ist mehr für Mehmed, als für den Sultan und seine Minister. (Agram. Ztg.)

Asien.

Bombay, 4. Juli. Ueber den Einzug des Englischen Heeres in Kabul enthalten unsere Blätter noch nichts. Sie melden nur, daß das Expeditions-Corps am Ende des Monats Mai sich noch in Kandahar befand, daß damals gerade die Ernte beginnen sollte, und daß Sir John Keane, der Ober-Befehlshaber, bis zum 15. oder 16. Juni hinlängliche Vorräthe gesammelt zu haben hoffte, um alsdann den Marsch gegen Kabul beginnen zu können. Von Dost Mohammed erwartete man keinen Widerstand; es schien ihm keine Alternative geblieben zu sein, als entweder die von dem General Keane ihm gestellten Bedingungen anzunehmen oder das Land zu räumen. Nach Einigen sollte er auch bereits nach Bokhara entflohen sein. Aufgefallen ist es überhaupt, daß die Afghanen, welche für das tapferste und kriegerischste Volk von Mittel-Asien gelten, weder Muth noch Unternehmungsgeist, dem Britischen Heere gegenüber bewiesen haben. Alles, was das letztere gelitten hat, ist nur eine Folge der anstrengenden Märsche und des Mangels an Lebensmitteln gewesen. Auf dem Zuge von Schikarpur nach Kandahar sind nicht weniger als 400 Pferde gefallen und die Truppen waren vor ihrer Ankunft an letztgenanntem Orte auf halbe, ja Viertel-Rationen gesetzt worden. Die Einnahme von Kandahar und die Wiedereinsetzung des Schach Sudschah daselbst hatte auf die Afghanen einen lebhaften moralischen Eindruck hervorgebracht und sie im Ganzen den Engländern mehr geneigt gemacht, obgleich sie sich noch sträubten, dieselben als ihre Alliirten anzuerkennen. In Herat, wo Lieutenant Pottinger seinen überwiegenden Einfluß zu bewahren wußte, hatte die Nachricht von der Einnahme von Kandahar ebenfalls große Sensation erregt. Eine kleine Truppen-Abtheilung unter dem Major Todd sollte binnen kurzem abgehen, um eine Anzahl Kanonen dorthin zu schaffen und die Festungswerke der Stadt zu vervollständigen, zu welchem Behufe Ingenieurs diese Expedition begleiten werden. Daß die Perser übrigens von neuem gegen Herat im Anmarsche seien, wird für ein unbegründetes Gerücht gehalten. Eine Veränderung in den Verhältnissen zu Persien war nicht eingetreten und Karak noch immer von Britischen Truppen besetzt, Abuschir aber geräumt. Was das Truppencorps des Scheiks betrifft, welches bestimmt war, mit Sir John Keane gemeinschaftlich gegen Kabul zu agiren, so hat man von demselben nichts weiter gehört. Rundschit Singh war am Leben, aber er vegetirte nur noch. Die Britischen Truppen in der Nähe von Lahore haben Verstärkung erhalten, ein unabweisliches Mittel zur Aufrechthaltung der Ruhe beim Tode des Maharadscha. — Die Aegyptischen Truppen unter Churschid Pascha hielten sich zur Zeit jener Nachrichten unthätig am Persischen Meerbusen, und man glaubte, daß sie auf demselben Wege, auf dem sie gekommen, wieder zurückkehren würden, da die Britische Regierung ihr Mißfallen über die von ihnen beabsichtigten Unternehmungen gegen Bassora oder Bagdad ausgesprochen hat. (Staats-Ztg.)

Afrika.

Alexandrien, 6. August. Seit gestern sind bekanntlich die Depeschen aus Konstantinopel hier angekommen. Sie betreffen die Entschließung der fünf Großmächte Europa's, die orientalischen Angelegenheiten auf einem anzuordnenden Kongreß *) in einer für die Zukunft dauerhaften Weise abzumachen. Die Mächte haben der Pforte andeuten lassen, mit Mehemed Ali keinen Vertrag zu schließen ohne ihre Genehmigung. Dies wurde ihm gestern eröffnet. Er ist im höchsten Grade aufgebracht: „Es ist eine Angelegenheit, die uns Türken angeht, die christlichen Mächte haben sich nicht darein zu mischen; wir bekümmern uns auch nicht um ihre Dinge. Wir Muselmänner brauchen keine europäische Intervention." Mit solchen Worten macht er sich Luft, und obgleich er gegen die vier General-Konsuln eine gemäßigtere Sprache führt, sind wir in gar keinem Zweifel, welche Maßregeln er ergreifen wird, um die Beschlüsse eines Kongresses über den Orient zu vereiteln. Gestern hat der Vice-König auch wegen der türkischen Flotte gegen den kürzlich angekommenen französischen Gesandtschafts-Secretair seine Erklärung abgegeben. Dieser Secretair ward mit dem Auftrage hierher geschickt, eine durchaus entschiedene Antwort hierüber zu verlangen. Mehmed Ali mußte mit der Sprache heraus. Die Antwort ging im Allgemeinen dahin: „Daß die Flotte, obgleich immer dem Sultan gehörend, nicht eher den Hafen Alexandriens verlassen werde, als bis ihm das bewilligt sei, was er verlange, nämlich den erblichen, unabhängigen und anerkannten Besitz über Syrien, Aegypten, Arabien, Sennaar und Sudan." Dieselbe Erklärung erfolgte, wiewohl in höflicherer Form, an die heute versammelten vier General-Konsuln, die hierüber ein gemeinschaftliches Aktenstück unterzeichnet haben **). Zum Beweise, wie wenig der Vice-König an Zurückerstattung der Flotte denkt, ist die Entlassung nicht nur des größten Theils der Aerzte der Flotte, sondern auch aller Piloten, von denen jedes Schiff einen an Bord hatte. Vor einigen Tagen brachte ein Tartar Briefe aus Konstantinopel von Chosrew Pascha an Mehemed Ali sowohl, als an die vier Admirale der Türkischen Flotte, die aufgefordert werden, mit ihren Schiffen wieder zurückzukehren. Mehmed Ali hat sich die Mühe gegeben, für alle zu antworten. Sein Haß gegen Chosrew Pascha kennt keine Grenzen, er will ihn durchaus von der Regentschaft entfernt wissen, und daher sagt er, der Kapudan Pascha sei nicht nur kein Verräther, sondern ein wahrer Patriot, denn er habe die letzte Kraft des Reiches dem einzig wahrhaften Türken übergeben, während der wirkliche Verräther des Reiches, Chosrew Pascha, sie an die Erbfeinde aller Rechtgläubigen, an die Russen, verrathen hätte. Ein Aehnliches hat er an alle Paschas des Reichs geschrieben, die er auffordert, sich an ihn fest anzuschließen, denn so allein könnte der junge Sultan und mit ihm das Reich der Osmanen gerettet werden. Sonst aber ginge die Türkei zu Grunde, der Sultan wäre verloren und der Islam würde zertrümmert. Ein wahrer Muselmann habe es nur mit Mehmed Ali zu halten, würde seine Macht aufhören, so gäbe es kein Bollwerk mehr, das dem um sich greifenden Europa und dem Christenthume einen Damm entgegensetzen könne ***). In einiger Zeit werden wir die Wirkungen dieser Insinuation sehen. Unter den Türkischen Marine-Soldaten herrscht indeß viel Unzufriedenheit. Es ist nämlich alles Konstantinopolitanische Silbergeld auf die Hälfte des Werthes reducirt worden, und da die Türkische Flotte nur solches Geld bei sich führt, hat schon eine Menge höchst unangenehmer Auftritte stattgefunden. Wir begreifen nicht, wie es möglich ist, in diesem kritischen Momente solche Maßregeln zu treffen, die von einem Augenblick zum andern die Ruhe der Stadt auf das äußerste kompromittiren können. Eben so haben die türkischen Gefangenen, die nach der Schlacht vom 24. Juni erklärten, in die Dienste Mehmed Ali's eintreten zu wollen und nach dem Hedschas geschickt werden sollten, sich seitdem anders besonnen, und wir erfahren, daß sie sich für den Dienst in Arabien bedanken. Welche Maßregeln Ibrahim nun nehmen wird, ist ungewiß. Nach authentischen Nachrichten ist der Pascha nicht weiter als bis Marasch vorgegangen, wo ihn der Befehl seines Vaters traf, daselbst stehen zu bleiben. Seine Truppen halten Aintab, Bir, Orfa, den größten Theil des Diarbekir und Marasch besetzt; einige Regimenter sind nach Syrien zurückgekehrt, und seit einigen Tagen ist es wahrscheinlich geworden, daß Ibrahim selbst zu einer

*) Von einem Kongreß war unseres Wissens in jener Kollektiv-Note keine Rede.

**) Wir werden sehen, ob die Zukunft diese von der Allg. Augsb. Ztg. mit so sicherem Tone gemeldete Nachricht bestätigen wird.

***) Der beschränkteste Kopf unter den Muselmännern würde hier glauben, daß Mehemed Ali ihnen etwas vorreden wolle, da der Vice-König die Europäer zu Dutzenden in sein Land geladen und auf alle Weise begünstigt hat. — Wie der wohlunterrichtete Korrespondent zu Alexandria der umsichtigen Redaktion der Allg. Ztg. nur so etwas schreiben kann!!

nothwendigen Zusammenkunft mit seinem Vater, um ihm persönlich Aufschlüsse über die Stimmung der Anatolischen Völkerschaften zu geben, nach Aegypten kommen wird. Ueber die Trümmer der Türkischen Armee fehlen alle Nachrichten; wo Hafiz Pascha ist, weiß man nicht. In Syrien, vornehmlich in dem nordwestl. Theil von Haleb bis Adana sieht es noch immer sehr unruhig aus. Ueberall streifen bewaffnete Räuberbanden, die Alles plündern und morden, was sie finden. Aus Alexandrette wagt sich Niemand hinaus; selbst um das für die Stadt nothwendige Trinkwasser zu holen, ist eine starke Bedeckung nothwendig, die beständige Scharmützel mit den raubenden Turkomannen-Horden zu bestehen hat. Ibrahim aber hat geschworen, dem ein- für allemal ein Ende zu machen, was sich widersetzt, wird ohne Gnade niedergemetzelt werden, alle anderen will er seinen Regimentern einverleiben lassen; führt er dies System in ganz Syrien gegen alle im Aufstand Begriffenen aus, so kann er seine Armee in kurzer Zeit wohl um 25,000 Mann vermehren. Dieselben Folgen haben alle Aufstände gehabt, und was das Auffallendste ist, solche gewaltsam gepreßte Soldaten waren nachher immer die Thätigsten zur Unterdrückung anderer Aufstände. In Aegypten ist es dasselbe; jeder hat einen natürlichen Abscheu vor dem Soldatenstand oder vielmehr der Disziplin, einmal aber eingereiht, thut der egyptische Soldat nichts lieber, als auf gewaltsame Conscription auszugehen, und dann ist er unerbittlich. (Allg. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Die Zurücksetzung, Lustspiel in 4 Akten von Doctor C. Töpfer. Frau v. Lobeck, Mad. Crelinger; Marie und Mathilde, Fräul. Bertha und Clara Stich.

Manche Philologen leiten lucus a non lucendo ab; auf ähnliche Weise erkläre ich mir auch den Titel „Lustspiel" für dieses Stück. Hartherzigkeit, gutes Herz und Ohnmachten sind die einzigen Bestandtheile dieser traurigen Töpferwaare. Wir warteten einen, zwei Akte und dachten, es müßte doch endlich eine Entschädigung für unser muthiges Ausharren kommen; doch vergeblich, der Dichter blieb unerbittlich — und eine stille Resignation trat an die Stelle kühner Hoffnung. Soll ich das Sujet dieses ächten „Rührspiels" noch einmal wiederkäuen? Dies würde eine unedle Rachsucht verrathen, besonders gegen diejenigen, welche mit mir den Kelch bis auf die Hefen geleert haben. Die unnatürliche Abneigung einer Mutter gegen ihr Kind wird eben so unnatürlich durch eine wahre Pferdekur, und zwar höchst unpsychologirt in einem Augenblicke geheilt. Es würde der Aussetzungen all' zu viele geben, wollten wir uns auf die Einzelnheiten näher einlassen. Der einzige lächerliche Moment im ganzen Stücke war die Scene, wo der Edle von Götze mit seinen Brautgeschenken das Geständniß der Liebe belauscht, welches Marie dem Baron von Heeren ablegt. Denn die unerquickliche Erscheinung des über alle Maaßen bornirten Bedienten und des Onkels Haß gegen alle Thränen waren durchaus nicht geeignet, den Unmuth zu verscheuchen. — Ein solches Trauerspiel wird erst zum Lustspiele, wenn die Rollen recht miserabel besetzt sind, was hier leider nicht der Fall war. Mad. Crelinger bewährte, wie immer, ihren Ruhm und lieferte uns von Neuem den Beweis, daß ihr auf den Brettern nichts unmöglich ist. Die kaltherzige Grausamkeit, mit welcher sie die Tochter zu der verhaßten Verlobung zu überreden sucht, und der Unmuth über die Verzögerung des Festes wegen der Krankheit derselben prägte sich mit einer schauderhaften Wahrheit in jedem Tone der Stimme und in jeder Gebehrde aus; und wäre ein so plötzliches Umschlagen aus jahrelanger Abneigung in die zärtlichste Mutterliebe möglich, so hätten wir in der Darstellung der Mad. Crelinger das unbegreifliche Räthsel gelöst gesehen. Wir haben es wohl gesehen, aber wir glauben es nicht. Fräulein Bertha Stich hat ein entschiedenes Talent für Darstellung gefühlvoller und sentimentaler Charaktere. Nicht allein die Stimme und Gebehrde, sondern ihre ganze Gestalt war der Ausdruck des tiefen innern Gram's, welchen sie über die Kälte ihrer Mutter im Herzen trägt. Aber eben so treu und natürlich war ihre Freude über die längst vermißte und endlich wiedergefundene Mutterliebe, und das schüchterne Schwanken zwischen dem Geständnisse der Liebe und zurückhaltender Scham im 4ten Akte überraschte durch die liebenswürdigste Weiblichkeit. Dennoch können wir nicht verhehlen, daß Frl. Bertha Stich diese Rollen mit allzu ängstlicher Gewissenhaftigkeit zu durchdringen und um uns des Wortes zu bedienen, zu einem eigenen innern Erlebnisse zu machen sucht. Möge nun auch gerade diese frappirende Natürlichkeit von dem glänzendsten Erfolge gekrönt sein, so dürfen wir doch wohl erinnern, daß man zwar mit seinem Pfunde wuchern, es aber nicht vergeuden soll. Die künstlerische Productivität, womit der Schauspieler, wie wir es bei Mad. Crelinger sehen, die Rolle beherrscht, geht späterhin nur zu leicht verloren. Man denke an Göthe's Urtheil über Wilhelm Meister's Darstellung des Hamlet! — Frl. Clara Stich, deren Rolle vom Dichter sehr in den Hintergrund gestellt ist, spielte, wie gewohnt, leicht und ungezwungen; doch möchten wir, da einmal die Laune des Tadelns über uns gekommen ist, das Isoliren der einzelnen Sätze nicht billigen. — Ueber die hiesigen Schauspieler, welche in diesem Stücke beschäftigt sind, ist wohl bereits berichtet worden.

Die schelmische Gräfin, Lustspiel in einem Akt von Immermann, ist ein nettes kleines Stück, zwar etwas obscön, aber tausendmal unterhaltender, als jene gefühlvollen Herzensergießungen mit langweiligen Monologen, und hätte Hr. v. Perglaß namentlich zu Ende mit etwas mehr Sicherheit gespielt, so wäre der Spaß (denn weiter ist's nichts) vollkommen gewesen. * *

Après la réprésentation de la comédie:
„Les soeurs."
A Mademoiselle Stich.

L'Art dit un jour à la Nature:
Vous n'égalez jamais les oeuvres de ma main;
Vous agissez sans choix, vous créez sans dessein:
Que feriez-vous sans ma parure? —
Un teint flétri par vous s'embellit par mon fard,
C'est moi qui d'une prude arrange la sagesse,
Des coquettes beautés je conduis la finesse
Et mène tous sous mon étendard.
Ainsi, belle Margot, l'Art se croyait le maitre
Et le monde à son char paraissait s'attacher;
Mais la Nature vous fit naitre
Et l'Art confus s'alla cacher.

Kamenz in Schlesien und eine Prophezeiung.

Wenn ein Artikel, welcher bereits in Nr. 190 dieser Zeitung auf den großartigen „Schloßbau in Camenz" bewundernd hinwies, sich allgemeiner Beachtung zu erfreuen gehabt hat, so dürfen wir wohl ein gleiches Interesse für folgende Mittheilung voraussetzen, welche wir der provinziellen Bezüge wegen einem auswärtigen Blatte entnehmen, ohne darum den vollständigen Inhalt irgend wie vertreten zu wollen: An der Stelle des heutigen Klosters Kamenz, in dessen Nähe die schlesische oder sogenannte Glatzer Neisse vorbeifließt, stand zu Anfange des zwölften Jahrhunderts ein festes Schloß, welches den Engpaß zwischen Schlesien und Böhmen bewachte und beständig der Zankapfel zwischen beiden Nationen war. Es hatte den Namen Kamenz (Felsenburg) und stand, wie heute noch zu sehen ist, auf einem platten Felsen. Um diese Zeit schenkte es der böhmische Herzog Brzetislaw dem polnischen Prinzen Wladislaus, welcher es wiederum an den Dom zu Breslau übergab, der nach vielen beseitigten Streitigkeiten aus dem Schlosse ein Feldkloster erbauen ließ und Cisterzienser-Mönche in dasselbe setzte, welche es bis in das 19te Jahrhundert mit vielem Ruhme behaupteten. Merkwürdig ist dieses Feldkloster durch eine historische Thatsache, nach welcher im siebenjährigen Kriege der damalige Abt Tobias Stusche durch Geistesgegenwart und Entschlossenheit Friedrich den Großen vor Gefangenschaft rettete. Noch heute ist in der Kirche ein Bildniß zu sehen, welches der König dem Kloster schenkte, mit der Unterschrift: „Hier stand und sang Friedrich II., König von Preußen, verkleidet im Cisterzienser Chorkleide, im Jahre 1741, mit dem Abt Tobias und den Geistlichen die Metten, während dessen die feindlichen Croaten ihn in hiesiger Kirche suchten und nur seinen Adjutanten fanden, den sie gefangen wegführten." Von dieser Zeit an war Friedrich der innigste Freund dieses Abtes, wie sein Briefwechsel mit demselben beweist. Selbst nach des Abtes Tode vergaß er das Kloster nicht, sondern sah es als hülfsbedürftige Waise an. Seit Aufhebung des Klosters werden die großartigen Gebäude von den Justiz- und Wirthschaftsbeamten bewohnt. Dicht in der Nähe befindet sich ein mäßiger Hügel,*) auf welchem die jetzige Besitzerin dieser Herrschaft, I. K. H. die Prinzessin Albrecht von Preußen, das Schloß erbauen läßt, welches seines Gleichen wohl schwerlich in Deutschland wiederfinden wird. Die Lage ist höchst romantisch; man genießt die herrlichste Aussicht nach Westen, Norden und Osten, besonders gegen letztere Weltgegend, wo das Auge über eine mehr als sechs Meilen weite Fläche hinschweift. Nur die südliche Aussicht ist durch die hohe Kette der blauen Sudeten verschlossen, welche Schlesiens Fluren gleich einem Zaune umgeben, und ein bewaffnetes Auge kann deutlich an der nahen österreichischen Grenze den Denkstein erblicken, welcher 1788 zu Ehren Kaiser Josephs II. daselbst gesetzt wurde, als er seine Länder durchreiste, und von hieraus nach Preußisch-Schlesien herüber schaute. Wehmüthig soll er dabei ausgerufen haben: Wahrlich, Friedrich der Preußenkönig hat sich den besten Theil erwählt, er hat den Garten genommen und meiner Mutter nur den Zaun gelassen. — Bekanntlich ist Oesterreich-Schlesien fast durchgängig von den Sudeten beherrscht. — In der Nähe des Klosters giebt es viele Eichen von hohem Alter und eine dadurch merkwürdig, daß sie in eine Prophezeiung verwebt ist, steht am nahen Neisseufer und hat einen krummen Ast, welcher von dem Landvolke die Haspe genannt wird. Diese Prophezeiung, von einem alten Cisterzienser-Mönche vor hundert Jahren ans Licht gegeben, lautet unter dem fünf und zwanzigsten Gesicht, in Bezug auf das Kloster, folgendermaßen: „Ueber den Mauern des Klosters wird sich eine feste Burg erheben; sie wird den Engpaß zwischen Schlesien und Boheim beherrschen. Aus allen Weltgegenden werden Arbeiter herbei strömen, um sie in kurzer Zeit zu vollenden. Sobald aber dies geschehen, werden die Feinde von Osten und Westen herbei strömen und das ganze Land verwüsten; fünf Nationen werden sich um den Besitz dieser Feste schlagen, des Blutvergießens wird kein Ende sein. Die Heiden werden siegen, und an die Haspe an der Neissebrücke wird der letzte Deutsche sein Pferd binden. Wer sich retten will, der flüchte in den Gänsewinkel. — Dieser Gänsewinkel ist der schmale Strich Landes, welcher jenseits des Flusses von der Stadt Wartha ab, wo die Neisse die Sudeten durchschneidet, in einem Flächenraum von ungefähr vier Quadratmeilen zwischen beiden hinläuft. — Der Landmann jener Gegend glaubt und vertraut fest auf diese Weissagung und sieht mit banger Erwartung der nahen Zukunft entgegen; denn die Prophezeiung scheint ihm nach dem Buchstaben in Erfüllung zu gehen. Weit über den Klostermauern, auf demselben beschriebenen Hügel, wird sich das umfangreiche Schloß I. K. H. der Prinzessin Albrecht erheben, beinahe zweitausend Arbeiter aus allen Gegenden und Ländern arbeiten daran, und die Sache gewinnt ein Ansehen, als würde eine starke Festung erbaut, — was sich übrigens der gemeine Mann nicht ausreden läßt. Die uralte Eiche an der Neisse, mit dem krummen Aste, die Haspe genannt, ist auch noch vorhanden; der politische Welthorizont sah vor kurzem noch sehr kriegerisch aus, ja Alles vereinigt sich, dem einfältigen Landmanne jene Prophezeiung wahr machen zu wollen. Zudem herrscht hier der Glaube, über kurz oder lang wieder unter österreichische Herrschaft zu kommen, und man will auch hierin eine Ursache zum Baue dieses Schlosses finden. Mit geheimnißvoller Miene sieht nun der Landmann dem wachsenden Schloß-Bau entgegen und spricht nur mit besonderer Ehrfurcht und Scheu davon, getraut sich aber nicht, mit einem Fremden darüber zu urtheilen, erkundigt sich dagegen im Städtchen fleißig nach den Welthändeln.

*) Fälschlich hat die Leipziger Allgemeine Zeitung in einem Artikel aus Berlin angegeben, daß genanntes zu erbauende Schloß am Fuße eines Berges liegen werde, der von der wüthenden Neisse umströmt wird. — Dieses Wasser entspringt unfern Bolkenhayn und wird von der Katzbach aufgenommen, während sich die Glätzer und Schlesische Neisse bei Schurgast in die Oder ergießt.

Wissenschaft und Kunst.

Leipzig, im Septbr. (Privatmitth.) Am 10. Aug. dieses Jahres fand hier die alljährlich sich erneuernde Versammlung des Centralvereins homöopathischer Aerzte statt, zu welcher vorher in öffentlichen Blättern die betreffenden Einladungen ergangen waren. Wenn sich leider nur 43 Theilnehmer einfanden, worunter sich meistens Inländer befanden — das Ausland hatte wenig oder eigentlich keinen Theil mehr genommen — und auch diese kleine Anzahl nur mit der der Krankenlisten gewisser Badeörter zu vergleichen war — denn unter diesen 43 homöopathischen Aerzten befanden sich 3 Wundärzte, 5 Kandidaten (?), 1 Student, 2 Apotheker, 1 Auditeur, 1 Amtmann, 3 Geistliche, 1 Buchhändler und 1 Hofrath (?) — so waren dieses doch alles Leute, welche mit nicht zu beschreibendem Glücke und mit segenspendender Menschenliebe die homöopathische Heilkunst ausgeübt hatten. Schon am Vorabend des 10. August versammelte man sich im Hotel de Prusse und besprach sich hauptsächlich über das Fortbestehen oder das Aufhören der homöop. Heilanstalt, nachdem zuvor der Präses, Herr Dr. Haubold in einer eigends dazu verfaßten Rede Veranlassung gegeben. Als Gründe für die Aufhebung der Anstalt führte er an: 1) die getäuschten Erwartungen von den ärztlichen Leistungen in der Heilanstalt, wie sie schon vor 3 Jahren bei der Centralversammlung in Magdeburg erwähnt wurde, und, wie aus den Vereinsakten selbst hervorgehe, spätere Klagen sich theils mündlich, theils schriftlich erhoben. „Können wir auch nicht leugnen," sagte er, „daß von sehr glänzenden Erfolgen in derselben nicht sehr oft die Rede gewesen, und leistete sie nicht das, was man von ihr erwartete, ja nahm endlich die Theilnahme des Publikums für dieselbe von Jahr zu Jahr immer mehr ab, was leider die Krankenlisten nur zu deutlich nachweisen, so dürfen wir doch nicht unbemerkt lassen, daß das Institut mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, als irgend ein ihm ähnliches." Als Hindernisse des Aufblühens des Instituts nannte er ferner die übermäßigen sanguinischen Hoffnungen, die viele Kollegen auf die homöopathische Heilmethode setzten, das zu ängstliche Halten an den ältern Dogmen, die zu häufige Aufnahme von unheilbaren Kranken, endlich den keineswegs politischen Grundsatz: stets der Wahrheit getreu zu berichten. — (!!)

2) Mangel an pecuniären Mitteln. Hahnemann habe zwar vor einigen Jahren versprochen, das Honorar für die zweite Auflage seiner chronischen Krankheiten der Anstalt als ewiges Andenken verehren zu wollen, das Versprechen aber nicht gehalten; indeß habe man jetzt ein Stück Garten, der zur Anstalt gehört, für 600 Rthl. verkauft, so daß mit der zu erwartenden Staatsunterstützung man für das künftige Jahr noch auskommen werde.

3) Das Mißfallen über die vorzüglich in der neuesten Zeit zu weit ausgedehnte ärztliche Kontrolle, welches die Feinde der Homöopathie zu sehr benutzen würden.

4) Die Meinung, daß bei der bereits errungenen Vollkommenheit der Homöopathie ein Institut nicht mehr nöthig sei. Dies sei leider Täuschung.

Von diesen vier Punkten halte er nur den ersten für erheblich, „den anzuführen", sagte er ferner, „Sie gewiß schon deshalb nicht wünschen werden, weil wir mit ihm nicht allein das hiesige Institut kompromittiren, sondern zugleich der ganzen Homöopathie ein öffentliches Aergerniß geben würden." Er ging darauf zu den Gründen über, die für die Erhaltung der Anstalt sprechen; die Pfeiler des Instituts seien noch unerschüttert dieselben; der Zustand der Finanzen habe sich im verflossenen Jahre wenigstens nicht verschlechtert, und die Landstände haben auch noch für das kommende Jahr 300 Thlr. bewilligt; überdies müßte das Aufheben der Anstalt die homöopath. Aerzte im höchsten Grade kompromittiren. Von allen Anwesenden wurde dann einstimmig die Erhaltung der Anstalt gefordert. Hierauf wurden mehrere eingegangene Schreiben vorgelesen, worunter eins des Inhalts: daß sich eine Gesesellschaft constituirt habe, deren Zweck vor der Hand sei: das Wirken der homöopathischen Aerzte auf alle (?) nur mögliche Weise nach Außen hin zu unterstützen. Am folgenden Tage hielt Dr. Haubold wiederum eine Rede über die Leistungen der Homöopathie im verflossenen Jahre; nach ihm sprachen Herr Dr. Hartung, Dr. Kurz. Zunächst ward ein „Schreiben des homöpath. Vereins in Wien" vorgelesen, dessen Inhalt

Klagen*) über den Mangel an Fortschritten in der Homöopathie betraf. Herr Apotheker Gruner sprach über die neu zu verabfassende Pharmakopöe, worauf zur Wahl eines neuen Central-Vereinsdirektors geschritten wurde. Das Loos entschied für Dr. Reisig in Berlin.

Ein frohes Mal vereinte hierauf die Anwesenden; heiterer Sinn beseelte die zum Wohle der Menschheit Vereinten, und nach manchem sinnigen Toast und nach mancher belehrenden Unterhaltung trennten sich die edelsten Aerzte ihrer Zeit.

Dr. Tadelberg.

— Hr. Aime Robert hat vor ungefähr einem Jahre eine Erfindung gemacht, die unstreitig für Mediziner von besonderem Nutzen ist. Schon als Knabe beschäftigte er sich zu seinem Vergnügen mit Arbeiten in Gyps. Als er in der Folge zum Militairarzt bestimmt wurde, entstand in ihm die Idee, den menschlichen Körper nach den Regeln der Anatomie in Gyps zu gießen. Durch jahrelange Versuche, nach unsäglicher Mühe, gelangte er zum Ziel. Man hält die Gypsabgüsse für wirkliche eines menschlichen Körpers, so ähnlich sind die Formen, so täuschend die Farben. Sie werden über die Cadaver selbst gegossen, später ausgearbeitet und gemalt. Der Gyps ist gleich den Farben von der feinsten Qualität. Alle Theile des menschlichen Körpers bis auf die feinsten bildet so Herr Robert in Gyps treu nach der Natur. Doppelt willkommen muß diese Erfindung den medizinischen Anstalten heißer Länder sein. (Die Erfindung ist schwerlich neu und den anatomischen Kabinetten wohl längst bekannt.)

*) Diese Klagen scheinen dem uns neulich in diesem Bl. mitgetheilten Bericht über das Institut der barmherzigen Schwestern in Gumpendorf bei Wien sehr zu widersprechen. Wir werden nächstens über dasselbe eine glaubwürdige Relation mitzutheilen im Stande sein, können aber im Voraus versichern, daß die in dem obigen Bericht auf so excentrische Weise verheißene baldige Emancipation der Homöopathie in Wien nicht nur sehr auf Sand gebaut ist, sondern daß daselbst die Homöopathie eben so wie in Berlin, Meiningen, Königsberg u. s. w. täglich leider! leider! vielmehr an Anhängern verliert. Das kalte Wasser reißt ja Brücken und Dämme weg, warum nicht auch das Bischen Homöopathie!

Ref.

Mannichfaltiges.

— Wie die Aerzte auf dem Kontinente öfters gegen den Mißbrauch der Brillen anzukämpfen haben, so müssen sie in England gegen die Anwendung akustischer Instrumente eifern. Die sogenannten „Eartrumpets" sind für solche erfunden, die ohne dieselben durchaus nichts hören können, und jetzt bedienen sich ihrer eine Menge Leute, die sie gar nicht nöthig hätten. Von diesem verderblichen Mißbrauch will sich aber Niemand überzeugen lassen, obgleich durch verläßliche Erfahrungen dargethan ist, daß der Sinn des Gehörs, ohnedies nicht so scharf wie der des Gesichts, noch leichter durch solche sehr entbehrliche Hülfsmittel verdorben werde, als die Augen durch die Gläser, deren es gar viele giebt, die fast ganz unschädlich sind, in welchem Falle die Caprice, sie zu tragen, doch keine bedauerngswürdigen Folgen hat. Wie aber durch den Gebrauch scharfer Gläser das Auge schon binnen wenigen Monaten seine Schärfe einbüßt und bedeutend abgestumpft wird, so erhärten sie die empfindlichen Organe des Gehöres in noch kürzerer Zeit, so zwar, daß berühmte englische Aerzte selbst harthörigen Patienten durchaus den Gebrauch solcher Instrumente verbieten, da sie in ihnen nur Beförderer totaler Taubheit erkennen wollen.

— Noch sind nicht alle Wege (so schreibt die Elberfelder Zeitung), die aus dem Leben führen, gefunden und betreten. Dieß beweist ein Selbstmord, welcher vor Kurzem in Berlin vorfiel. Ein junger Mensch, im Dienste eines Bierschänkers, verlor seine Braut durch den Tod. Mit stummem Schmerz sah er den Sarg der Geliebten schließen; zwei Stunden später füllte er das Innere eines Trichters mit Schießpulver und nachdem er ein Stück brennenden Schwamm in den Trichter gesteckt, setzte er die Spitze in den Mund. Die baldige Explosion zersprengte ihm den Kopf und nach einer Viertelstunde lebte er nicht mehr.

— Eine Mutter, die ihr Söhnchen sehr verzog, fragte ihren Hausarzt: „Herr Doctor, was für eine Tracht wäre wohl für das Kind am zweckmäßigsten?" — „Eine Tracht Prügel!" antwortete der Arzt.

— Ein Lord, dem oft wegen seiner übergroßen Spielsucht laute und stille Vorwürfe gemacht wurden, glaubte ein Mal dieselben dadurch zu beseitigen, daß er selbstgefällig bemerkte: „Mein Verstand ist Leiter meines Spieles." — „Nicht möglich," entgegnete die Gräfin von Buckingham; sonst würden Sie niemals hoch spielen."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, zum ersten Male: „Frage und Antwort." Dramatischer Scherz in 1 Akt. Baronin Selten, Mad. Crelinger; Josephine, Dlle. Clara Stich. Hierauf, zum ersten Male: „Der beste Arzt." Schauspiel in 4 Akten von Fels. Sophie, Mad. Crelinger, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als Gäste.

H. 10. IX. 6. J. □. II.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 4. September vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen auswärtigen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Auguste Winkler, geb. Hoffmann, aus Stöschwitz.
Eduard Winkler, Wirthschafts-Inspektor in Obernigk.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hiermit an.

Breslau, den 6. September 1839.

Adolph Reisner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut glücklich und schnell erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an:

Creutzburg, d. 4. Septbr. 1839.

E. Kern, Diakonus.

Todes-Anzeige.

Den unersetzlichen Verlust des am 4ten d. M. Nachts 12 Uhr erfolgten plötzlichen Ablebens meiner Frau Caroline, geb. Thertolla, in ihrem 55sten Lebensjahre, zeige mit tiefbetrübtem Herzen ganz ergebenst an.

Nicolai, den 4. Septbr. 1839.

Klopsch, Postmeister.

Todes-Anzeige.

Den heut Morgens um 9 Uhr erfolgten sanften Tod meines Ehegatten, des Dr. med. Rudolph Scholtze, zeige ich hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Ohlau, den 5. Septbr. 1839.

Agnes Scholtze, geborne Schmieder.

Ballet-Theater.

Sonntag den 8. Septbr.:

Letzte Vorstellung

der akrobatischen und athletischen Gesellschaft des Hrn. Michaele Averino aus Rom.

Vorher: **Ballet.**

Sommer- und Wintergarten.

Sonntag den 8. Septbr. Bei günstiger Witterung:

Vogelschießen mit Armbrüsten nach Schweizer Art.

Vogelstechen nach der Scheibe mit Prämien-Vertheilung.

Rutschbahnfahrt.

Großes Garten-Konzert.

Anfang des Concerts 3 Uhr. Ende beim Beginn des Ballets. Entree 5 Sgr.

Bei Wigand in Preßburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), in Oels bei Gerloff und in Leobschütz bei Terck zu finden:

Die Trentschiner Bäder
oder
die Schwefelquellen zu Teplitz,
nächst Trentschin im Königreich Ungarn,
von
Leopold Beer,
Dr. der Medizin und prakt. Arzt in Brünn.
Geh. Preis 20 Sgr.

Bei Hinrichs in Leipzig ist erschienen und zu haben bei **Aderholz** (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Schulz und Komp. in Breslau:

Neuer Atlas der ganzen Erde, nach den neuesten Bestimmungen; für Zeitungsleser, Kauf- und Geschäftsleute jeder Art, mit Rücksicht auf Stein's geographische Werke. **18te** vermehrte und verbesserte Auflage in 26 color. Charten und 7 Zeit- und statist. Tab. gr. Folio. 1839. 4 Thlr. 8 Ggr.

Dieser Atlas wird fortwährend durch neue gute Blätter ergänzt und berichtigt, und genießt bereits die weiteste Verbreitung selbst nach Amerika und Ostindien.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau ist so eben erschienen:

Leichte und gefällige Pianoforte-Compositionen
mit beigefügtem Fingersatz.
Rondoletto (in C-dur)
componirt von
Carl Schnabel,
Op. 2, 3. Heft 1. 10 Sgr.

Dem so sehr gefühlten Mangel an Compositionen für das Pianoforte, welche Anfänger zu weiterem Fortschreiten, durch ihre Lieblichkeit anzuspornen im Stande sind, ohne sie doch durch zu grosse Schwierigkeiten zu ermüden, wird eine mit diesem Rondoletto beginnende Sammlung, welche sich durch anmuthige Melodien auszeichnet, und gleichsam eine praktische Pianoforte-Schule genannt werden kann, ohne Zweifel abhelfen.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen:

Kleiner Haushalt,
lyrische Fantasie von F. Rückert.
Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
von
Dr. C. Löwe.
Op. 71. Preis 15 Sgr.

Der Herr Componist hat bei seiner Anwesenheit in Breslau vor einigen Wochen die vorstehende neueste Composition mit entschiedenem Beifall vorgetragen, und es wird allen denen, welche seinem zweiten Balladen-Cyclus beiwohnten, willkommen sein, diese Erinnerung daran zu haben.

מחזורים

mit vollständiger Uebersetzung in deutschen Lettern, alle 9 Hefte auf feines Druckpapier, sind zu dem festen und billigsten Preise à $3\frac{2}{3}$ Rtlr. in Commission zu haben bei **M. L. May,** Carlsstraße Nr. 21 in Breslau.

Auch sind daselbst טליתים in bester Auswahl und auf's billigste im Preise stets vorräthig.

Ein gebildetes Mächen von anständiger Familie, die schon längere Zeit Gehülfin in einem Verkaufs-Gewölbe ist, sucht zu Michaelis ein ähnliches Unterkommen. Agentur-Comptoir von **S. Militsch,** Ohlauerstraße Nr. 78.

Flügel-Verkauf.

Ein birknes Flügel-Instrument zu 7 Octaven steht billig zu verkaufen: Messerg. Nr. 11.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** sind so eben folgende Neuigkeiten von allgemeinem Interesse erschienen:

Vertheidigungsschrift,

herausgegeben
von
Dr. P. J. Elvenich, Mitherausgeber der Acta Romana.
Zweite Lieferung,
welche zugleich eine aktenmässige Darlegung der in der Hermesischen Sache zu Rom gepflogenen Verhandlungen enthält.

Gr. 8. Velinpap. geh. 20 Sgr. Preis beider Lieferungen 1 Rtlr.

Die vorgenannte Schrift widerlegt in scharfem, aber gehaltenem Tone die von den Münch. histor. polit. Blättern, von Dr. Lange u. A. gemachten Angriffe, deckt die Falschheit der gegnerischen Grundsätze auf, giebt aus dem Gutachten Windischmanns über Hermes sehr interessante Mittheilungen, erörtert das Verhältniss der Hermesischen Schule zu den verschiedenartigsten Zeitrichtungen, setzt durch Vorlegung vieler ins Deutsche übertragener Aktenstücke (unter denen insbesondere der Briefwechsel mit dem Jesuitengeneral P. Roothaan), den Verlauf der von den Herausgebern der Acta Romana in Rom gepflogenen Unterhandlungen ins hellste Licht, so dass Jeder selbst urtheilen kann!

Beiträge

zur Vermittlung eines richtigen Urtheils
über
Katholicismus und Protestantismus,
von
Dr. Jos. Bapt. Baltzer,
Professor bei der kathol. theol. Fakultät an der Universität zu Breslau.
1s Heft. gr. 8. Velinpapier. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Wer über die verschiedenen wissenschaftlichen Grundrichtungen auf katholischem und protestantischem Boden, in ihrem innern Verhältniss zum Leben in Kirche und Staat und über den tief greifenden Principienkampf zwischen neuer Wissenschaft und altem Christenthum, so wie auch über den einzig möglichen Weg einer Vereinigung des Katholicismus und Protestantismus und über die wahre Quelle der Hermesischen Lehrstreitigkeit eine klare Anschauung zu gewinnen wünscht, der möge diese Beiträge nicht unbeachtet lassen!

Das lithographische Institut
S. Lilienfeld,
Albrechtsstraße Nr. 9, im zweiten Viertel vom Ringe,

welches sich bereits seit **Jahr** und **Tag** im Besitz einer, in einer der größten Werkstätten von Paris gefertigten Radir-Maschine befindet, empfiehlt sich mit allen damit zu fertigenden Desseins dem Stahlstich gleich kommend.

Wenn jedoch mit einer solchen Radir-Maschine **nicht Schrift** gearbeitet, sondern nur **schöne Linien** gezogen werden können, so empfiehlt sich obgedachtes Institut besonders zur Anfertigung von Adreß-, Visiten- u. Verlobungs-Karten, Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Frachtbriefen, jeder Art Rechnungen, Tabellen, Preis-Couranten, Briefen und Circularen, Ansichten zu Briefbogen, Wein-, Waaren- und Apotheker-Etiquets rc.

Welche Gegenstände nur mit geübter Hand gearbeitet, geschmackvoll dem Stahlstich gleichkommend, und zu möglichst billigen Preisen stets geliefert werden können.

Probeblätter liegen zur Ansicht jeder Zeit bereit und werden Gesagtes bestätigen.

Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag der verehelichten Tischler Vorreuther, Theresia geb. Metzker, zu Neisse, wird deren Ehemann, der Tischler Johann Vorreuther, welcher sich vor vier Jahren von Neisse entfernt hat, hierdurch öffentlich aufgefordert, von seinem Leben und Aufenthalte binnen 3 Monaten Nachricht zu geben, spätestens aber in dem peremtorischen Termine

den 7. Dezember d. J. Vormittags um 11 Uhr

in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöfl. Residenz auf dem Dome, vor dem Hrn. Consistorialrath Rath zu erscheinen, auf die von seiner genannten Ehefrau wegen böslicher Verlassung gegen ihn angebrachte Klage sich zu erklären, solche vollständig zu beantworten, und dann die weitere Verhandlung der Sache, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er der in der Klage angeführten Thatsachen für geständig geachtet, und was demnach den Gesetzen nach katholischen Grundsätzen gemäß ist, gegen ihn erkannt werden wird.

Breslau, den 19. Juli 1839.

Fürstbischöfl. Consistorium I. Instanz.

Subhastations-Patent.

Behufs nothwendigen öffentlichen Verkaufs des zu Ratibor auf der Jungfern-Gasse sub Nr. 120 gelegenen, seinem materiellen Werthe nach auf 8702 Rtlr. 20 Sgr. geschätzten Hauses nebst der dazu gehörigen Brauerei und Branntweinbrennerei, haben wir einen Termin auf

den 10. Oktober 1839 Nachmittags um 3 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Fritsch in unserm Gerichts-Lokale anberaumt.

Die Taxe so wie der Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 2. März 1839.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Den ersten Transport ächter Harlemer Blumenzwiebeln habe ich so eben erhalten u. empfehle solche zur geneigten Beachtung. Die Zwiebeln sind dieses Jahr **außerordentlich stark** und **gesund,** was ich den resp. Blumenfreunden gleichzeitig anzuzeigen mir erlaube.

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 209 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. September 1839.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist so eben der erste Theil erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**:

Neuer Wunder-Schauplatz

der

Künste und interessantesten Erscheinungen

im Gebiete der Magie, Alchymie, Chemie, Physik, Geheimnisse und Kräfte der Natur, Magnetismus, Sympathie und verwandte Wissenschaften.

Nach den Aufschlüssen der bekanntesten Forscher von Theophrastus Paracelsus bis auf die neueste Zeit volksfaßlich bearbeitet

von

Johann Heinrich Moritz von Poppe,

Ritter des Ordens der würtembergischen Krone, der Philosophie und der Staatswirthschaft Doktor, ordentlicher Professor der Technologie an der Universität Tübingen, Hofrath und vieler gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Mit dem Bildnisse des Theophrastus Paracelsus und mit 60 Abbildungen.

376 Seiten stark und brosch. Preis nur 54 Kr. rhein. oder 12 gGr. sächsisch.!!!

Nachstehendes Verzeichniß von nur Einigem, das dieses Buch enthält, wird seine Reichhaltigkeit beweisen:

Mechanische und technische Kunststücke: Beschreibung des mechanischen Flötenspielers. — Einen sprechenden hölzernen Kopf einzurichten. — Wie man das Wasser aus einer Schüssel in einen umgestürzten leeren Topf aufsteigend machen kann. — Zu machen, daß eine Person ein Glas voll Wasser nicht von der Stelle hinwegnehmen kann, ohne das Wasser völlig auszuschütten. — Einen Vogel wieder lebendig zu machen, den man in einem Mörser zerstoßen hat. — Die drei Zauberzahlen. — Magisches Papier, womit man unsichtbare Buchstaben schreiben kann. — Wie man dieses Papier gebrauchen kann, um alle Arten von Figuren mit sehr leichter Mühe nachzuzeichnen. — Nachahmung des Regens und Hagels durch die Erschütterung der Luft. — Das Wasser in einer wohlverstopften Flasche in Wein zu verwandeln, ohne die Flasche zu öffnen. — Auf einen Stab eine verborgene Schrift zu bringen. — Einen Bacchus zu verfertigen, der rothen und weißen Wein von einem Fasse austheilt. — Die geometrische Vermehrung des Goldes. — Einen Apfel ohne äußerliche Verletzung der Schale inwendig zu zerschneiden. — Durch einen Faden Jemand seine Gedanken zu eröffnen. — Art der Chineser, künstliche Perlen den natürlichen gleich zu machen. — Wie man den Hühnern Hörner auf dem Kopfe wachsend machen kann. — Wie man mit einem leeren Glase einen etliche Pfund schweren Körper in die Höhe heben kann. — Einen Ring aus einer Schale mit Wasser mit trockenen Fingern zu ziehen. — Wie eine unsichtbare Schrift auf Glas geschrieben werden kann.

Optische Kunststücke: Die vier Zauberspiegel. — Der Zauber-Palast. — Ein magisches Perspektiv, womit man die Objekte auch durch undurchsichtige Körper zu erblicken scheint. — Das unbegreifliche Perspektiv. — Eine dunkle Kammer oder camera obscura einzurichten. — Verfertigung der Zauberlaterne. — Mittelst der Zauberlaterne einen Seesturm vorzustellen. — Auf einem Gestelle, das mitten auf einem Tische steht, ein Gespenst vorzustellen. — Der Zauberspiegel. — Das chinesische Schattenspiel. — Wie ein Bild in der freien Luft schwebend, vorgestellt werden kann. — Ein Zimmer durch die Sonne mit den allerherrlichsten Farben auszuzieren.

Elektrische Kunststücke: Einen leichten Körper, der auf dem Wasser schwimmt, durch Elektricität anzuziehen. — Der leuchtende Regen. — Der elektrische Tanz. — Das elektrische Glockenspiel. — Der elektrische Springbrunnen. — Aus allen Theilen des Körpers einer Person Feuer herauszuziehen. — Die Eier leuchtend zu machen. — Eine Flasche so zuzurichten, daß man einen Stoß bekommt, wenn man den Stöpsel herausziehen will. — Zu machen, daß eine Person, wenn sie eine Thür aufmachen will, einen Stoß bekommt. — Eine elektrische Spinne zu verfertigen. — Wie man Feuer aus dem Wasser hervorbringen kann. — Der kleine elektrische Jäger. — Einen künstlichen Zitterfisch zu verfertigen. — Mit dem elektrischen Funken durch ein Kartenblatt ein Loch zu schlagen. — Wie man ein Thier durch einen elektrischen Schlag tödten kann. — Ein Goldblättchen durch den elektrischen Funken zu schmelzen. — Wie dem Glase der wirkliche Goldglanz beigebracht werden kann. — Das Nordlicht durch Kunst nachzuahmen. — Die Nachahmung der Blitze. — Ein kleines Häuschen zu verfertigen, das durch einen elektrischen Schlag wie durch einen Blitz zerstört werden kann. — Einen Menschen am Kopfe mit einem solchen hellen Schein umgeben, wie man die Köpfe der Heiligen vorzustellen pflegt. — Ein Mittel, wodurch eine Stadt oder ein Dorf gegen die Schädlichkeit der Gewitter in Sicherheit gesetzt werden kann. — Der elektrische Drache. — Wie man einzelne Gebäude gegen das zerschmetternde Einschlagen des Blitzes verwahren kann.

Magnetische Kunststücke: Das zu verschiedenen Belustigungen dienende magnetische Perspektiv zu verfertigen. — Das magnetische Stäbchen. — Die magnetische horizontale Scheibe. — Noch eine andere Belustigung mit eben derselben Scheibe. — Die zwei Zauberzahlen. — Die vier Zauberzahlen. — Die bewundernswürdige Scheibe. — Der Thaler in der Tabacksdose. — Die kleinen gehorsamen Fische. — Die drei Futterale. — Die Zauberkarte. — Die unbegreifliche Entdeckung. — Der Zauberspiegel. — Das Räthselkästchen. — Eine Blume aus ihrer Asche wieder hervorzubringen. — Der glückliche Wahrsager. — Diejenige Karte eines Spiels anzuzeigen, welche eine Person nur mit der Spitze des Fingers berührt hat. — Der bezauberte Kopf. — Das Kartenkästchen. — Eine kleine Figur, die in einer Flasche voll Wasser verschlossen ist, nach Belieben herauf- und hinab steigen zu lassen. — Die magnetische Sirene, welche diejenigen Zahlen anzeigt, welche verschiedene Personen nach freiem Belieben gewählt haben. — Von der Sirene anzeigen zu lassen, welches die Zahl ist, die eine Person willkürlich zusammengesetzt hat. — Von der Sirene die Zahl anzeigen zu lassen, die eine Person nach Belieben und ins Geheim erwählt hat. — Durch die Sirene ein Wort anzeigen zu lassen, welches eine Person heimlich geschrieben hat. — Die Serene auf eine geschriebene Frage antworten zu lassen. — Von der Sirene diejenige Karte aus einem Spiele anzeigen zu lassen, welche eine Person mit der Spitze des Fingers berührt hat. — Der magnetische Kahn. — Verfertigungsart der gewöhnlichen künstlichen Magnete.

Chemische Kunststücke: Einen feuerspeienden Berg durch Kunst nachzuahmen. — Eine Münze in einer Nußschale zu schmelzen. — Knallpulver zu verfertigen. — Leuchtende Pomade. — Ein Liquor, der im Finstern leuchtet. — Ein Liquor, der in einer Flasche gut verwahrt ist, und leuchtend wird, wenn man die Flasche öffnet. — Ein ausgelöschtes Licht mit einer Messerspitze wieder anzuzünden. — Auf einem Papier leuchtende Worte zu schreiben, auch ein leuchtendes Gesicht oder eine andere Figur zu zeichnen. — Den Pyrophor oder das Pulver zu bereiten, welches sich von selbst an der Luft entzündet. — Aus der Vermischung zweier Flüssigkeiten eine Feuerflamme hervorzubringen. — Wie man aus Eisen und einer unentzündlichen Flüssigkeit eine Feuerflamme zum Vorschein bringen kann. — Sympathetische Dinten. — Das Zauberkästchen. — Der bezauberte Blumenstrauß. — Die Schrift in der Tasche. — Ein magischer Streusand. — Wunderbarer Talisman, in welchem man die Antwort auf eine Frage findet, die von einer Person auf ein Papier geschrieben worden ist. — Der Zauberkrug. — Der bezauberte Brief. — Die unbegreifliche Schrift. — Ein Gemälde, das den Winter vorstellt, schnell in das Ansehen des Frühlings zu verwandeln. — Mit Wasser, Wein, Bier, Essig oder einer andern solchen hellen Flüssigkeit aus einer neuen Feder dennoch schwarz zu schreiben. — Eine dauerhafte schwarze Dinte zu bereiten. — Wie man alte verblichene Schriften wieder leserlich machen kann. — Rothe, gelbe, grüne und blaue Dinte zu machen. — Eine verbrannte Schrift wieder zum Vorschein zu bringen. — Eine Blume, die aus ihrer Asche wieder hervorwächst. — Das sogenannte chemische Wunderwerk, oder aus zwei flüssigen Körpern sogleich durch eine bloße Vermischung einen trockenen Körper hervorzubringen. — Wie man Kieselsteine im Wasser auflösen kann. — Den Diamant im Feuer ganz zu verflüchtigen. — Gold und Silber aus alten Tressen zu scheiden. — Der Baum der Diana. — Verschiedene goldfarbige Metallkompositionen zu bereiten. — Das sogenannte Musivgold zu bereiten. — Wie der Carmin bereitet wird. — Bereitungsart des Florentiner Lackes. — Die Verfertigung des Berlinerblau. — Aus dem Waidkraut eine dem Indig ähnliche blaue Farbe zu bereiten. — Verfertigungsart der Tusche. — Einen grünbrennenden Spiritus zu bereiten. — Eine rothe Rose geschwind in eine weiße zu verwandeln. — Messingenen Arbeiten eine Goldfarbe zu verschaffen. — Aus Molken Essig zu machen. — Wasser schnell in eine eisähnliche Gestalt zu bringen. — In einem Glase viererlei Flüssigkeiten mit einander zu vermischen, ohne daß eine mit der andern verbunden wird. — Verfertigung eines Schießpulvers, das viel mächtiger wirkt, als das gewöhnliche, und weiter trägt. — Wie man schnell ein ganzes Zimmer mit einem Dampf ohne Feuer oder Rauch anfüllen kann. — Nachahmung der Blitze. — Eine geheime Schrift auf ein Ei zu schreiben. — In einer warmen Stube aus Wasser Eis zu machen. — Wie Vogelnester, Eier und noch verschiedene andere Dinge auf eine scheinbare Art versteinert werden können. — Wie Medaillen auf eine geschickte Art abgegossen werden können. — Eine Lampe zuzurichten, bei welcher alle Anwesende mit einer Todtenfarbe erscheinen. — Wie man Holz unter Wasser zu einer Kohle verbrennen kann. — Wie man im Schatten oder an einem von der Sonne nicht beschienenen Orte dennoch durch die Sonne ein Feuer anzünden kann. — Einen feurigen Springbrunnen zu bereiten.

Karl v. Eckartshausen's

religiöse Schriften

über Klares und Dunkles.

Erste und zweite Lieferung,

enthält:

Mystische Nächte oder der Schlüssel zu den Geheimnissen des Wunderbaren;

ferner:

Gefühle im Tempel der Natur. — Ueber die Zauberkräfte der Natur.

Mit einer Abbildung. — Preis pro Lieferung 36 Kr. rhein. oder 9 gGr. sächs.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das jetzt bestehende

Provinzial-Recht

des

Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz.

Im Auftrage

des

Wirklichen Geheimen Staats- und Justiz-Ministers von Kamptz,

ausgearbeitet

von

A. Wentzel,

Ober-Landes-Gerichts-Rathe und Direktor des Königlichen Fürstenthums-Gerichts zu Neisse. 1839. Preis 3 Rtlr.

In der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist so eben angekommen:

F. A. W. Netto, vollständige Anweisung zur Verfertigung Daguerre'scher Lichtbilder auf Papier, Malertuch und Metallplatten, durch Bedeckung oder durch die Camera obscura und durch das Sonnenmikroskop. Mit einer Kupfertafel. 1839. Preis 10 Sgr.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

Ueber die Wohlbeleibtheit

oder Fettleibigkeit

und die sichersten Mittel, sie zu verhüten und zu heilen, von L. de la Panouse. Nach dem Franz. 2te Auflage. 8. geh. 8 Gr. (10 Sgr. oder 36 Kr. rhein.)

Man wird in diesem Schriftchen, dem ersten, welches über diesen Gegenstand erschienen ist, nicht nur die Nachtheile und Gefahren, denen die Wohlbeleibtheit aussetzt, finden, sondern auch Heilmittel, die diesen nachtheiligen Zustand ganz sicher heben.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der am 4. November 1801 hierorts geborne Johann Georg Anton Linke, welcher vor circa 15 Jahren als Sattlergeselle von hier nach Breslau zu ausgewandert ist, und seitdem keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben hat, desgleichen seine etwaigen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich, und zwar spätestens in dem auf

den 22. Mai f. a. Vorm. 10 Uhr

in unserer Gerichtskanzlei anberaumten Termine zu melden, indem sonst die Todeserklärung des ꝛc. Linke erfolgen, und sein in beiläufig 1200 Rthl. bestehendes Vermögen, seinen bis jetzt bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Reichenstein, den 12. Juli 1839.

Königliches Stadt-Gericht.

Steckbrief.

Der Viehtreiber Mathias Gajewski, alias Wawrziniak, ein gefährlicher oft bestrafter Dieb, gegen welchen gegenwärtig die Kriminal-Untersuchung wegen Diebstahls geschlossen ist, hat Gelegenheit gefunden, von der Arbeit, wozu er außerhalb der Frohnveste angehalten worden, zu entweichen.

Wir ersuchen deshalb alle Civil- und Militair-Behörden, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und an uns abliefern zu lassen.

Breslau, den 6. Septbr. 1839.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement: Familiennamen, Gajewski alias Wawrziniak; Vornamen, Mathias; Geburts- und Aufenthaltsort, Kempen; Religion, katholisch; Alter, 28 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, voll u. schwarzbraun; Stirn, von mittlerer Höhe; Augenbraunen, dunkelblond; Augen, blaugrau; Nase, gewöhnlich; Mund, gewöhnlich: Bart, braun; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, ziemlich flach: Gesichtsfarbe gesund; Gestalt, aufrecht u. kräftig untersetzt; Sprache, polnisch und ein wenig deutsch; besondere Kennzeichen, einen Bruch; kann polnisch schreiben; Bekleidung, eine alte schwarze Sammtkappe, graue Leinwandhosen, grau tuchene Weste, Stiefeln mit langen Schäften und eine grau leinene Schürze mit Latz.

Brennholz-Verkauf.

Auf Montag den 16. Septbr. d. J. Vormittag 9 Uhr ist im hiesigen Amtslokale ein Licitations-Termin zum Verkauf der im Forst-Distrikt Windischmarchwitz, Forstreviers Windischmarchwitz, vorräthigen Klafterhölzer, bestehend in:

7½	Klaftern	Buchen-Astholz,
33½	"	Birken-Astholz,
13¼	"	Erlen-Astholz,
½	"	Kiefern-Astholz,
8	"	Kiefern-Rumpenholz,
17	"	Fichten-Astholz,
5	"	Fichten-Rumpenholz,
54½	"	Fichten-Stockhoz,

zus. 139¼ Klaftern,

anberaumt, zu welchem Kaufgeneigte eingeladen werden.

Windischmarchwitz, den 3. Sept. 1839.

Königl. Oberförster Gentner.

Wein-Auktion.

Die Auktion des zur Franke'schen Konkurs-Masse gehörigen Weinlagers wird fortgesetzt. In den nächsten Terminen, welche

den 9., 16. und 23. d. M.

Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr in Nr. 18 Junkernstraße anstehen, werden vorkommen, aus dem sogenannten Kabinets-Keller, also feine Weine:

circa 3200 Flaschen Ungar und
— 1600 — verschiedene Rhein- und Franzweine.

Breslau, den 2. September 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auctions-Anzeige.

Auf höhere Veranlassung sollen Donnerstag den 12. September c. im Gasthofe zu den Drei Bergen, von früh 9 Uhr ab, eine Quantität Bücher, bestehend in den besten Werken deutscher Klassiker und mehrerer Geschichtswerke nebst einer Menge von Musikalien der besten Meister, ein Flügelinstrument, Bilder, ein Trumeau-Spiegel, ein ganz neuer Sattel, ein englisches Geschirr, Meubles, bestehend aus einem großen runden polirten Tisch, Stühlen und andern brauchbaren Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verauctionirt werden.

Frankenstein, den 1. Septbr. 1839.

Senfftleben,
Auktions-Kommissarius.

Pensionaire finden unter sehr billigen Bedingungen elterliche Aufnahme, Hummerei Nr. 27, zwei Treppen.

Im Guitarre-Spielen und Gesang wird Unterricht ertheilt, pr. Stunde 2½ Sgr., Hummerei Nr. 27, zwei Tr.

Spanferkel,

nach Wiener Manier,

Sonntag den 8. Sept., im Ganzen oder in Portionen, zum Frühstück und Mittag zu haben Reuschestraße Nr. 60 bei **Sabisch.**

Zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen: 3 Stuben, 1 Kabinet, nebst Küche, Boden und Keller, mit auch ohne Stallung und Wagengelaß. Das Nähere beim Wirth, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 17.

Ein starker, brauchbarer Handwagen steht zum Verkauf: Universitätsplatz Nr. 8.

Das
lithographische Institut
von
Wilhelm Steinmetz
in Breslau,
Ring Nr. 51, im halben Mond,

macht hierdurch auf seine **neue, vorzüglich gute Radirmaschine** aufmerksam, durch deren Gebrauch es im Stande ist, alle saubern Arbeiten, als: Empfehlungs-, Visiten- und Verlobungskarten, Wechsel-Schema's, Anweisungen, Noten- und Büchertitel, Weinetiquetten, Rechnungen, Quittungen, Waarenetiquetten ꝛc. auf das Eleganteste, dem feinsten Stahlstich gleich, und in den verschiedenartigsten Dessins billig auszuführen.

Das Meubles- u. Spiegel-Magazin
L. Meyer & Komp.,
am Ringe Nr. 18, erste Etage,

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung, da es jetzt wiederum mit ganz neuen Gegenständen auf das reichhaltigste assortirt ist.

Fußteppiche und Tisch-Decken

in großer Auswahl empfiehlt zu geneigter Abnahme **A. L. Strempel,** Elisabethstr. Nr. 11 im goldenen Schlüssel.

Jakob Helfer aus Tyrol,

empfiehlt sich zu diesem Markte mit seiner schon bekannten Fleckseife, wodurch man Theer-, Wachs-, Oel-, Fett- und Schweiß-Flecke aus Tuch, ohne der Farbe zu schaden, reinigen kann; ferner mit arabischem Schmirgel, zum Schärfen der Rasir- und Federmesser, wie auch mit chemischen Streichriemen. Sein Stand ist der Korn-Ecke gegenüber.

Eine vorzügliche Auswahl in
Billard-Bällen
und
Kegel-Kugeln
von lingnum sanctum empfiehlt:
C. Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

☞ Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventarien werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von S. G. Steiner,
Auktions-Proklamator, Reuschestr. Nr. 24.

Brief-Papiere
aller Sorten, in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Ries empfiehlt zu billigen Preisen:
Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Johann Carl Müller und Comp.,
Bijouterie-Fabrikanten aus Hanau,
empfehlen auf bevorstehender Leipziger Herbst-Messe ihr wohlassortirtes Bijouterie-Waaren-Lager eigner Fabrik. Sie befinden sich Reichsstraße Nr. 547, 2te Etage.

Schneidersche Badeschränke
werden zu den billigsten Preisen verkauft: Reusche Straße Nr. 47, in den drei Linden, bei **J. Huber,** Tischlermeister.

Unsere so eben erhaltenen ganz neuen, geschmackvollen **Porzellan-, Glas- und Bronce-Waaren** empfehlen:
L. Meyer & Comp.,
Galanterie-, Porzellan-, Glas- und Kurz-Waaren-Handlung, Ring N. 18, erste Etage.

Beste grüne Seife
zum billigsten Preise,
offerirt **die Fabrik von**
C. W. M. Zimmer jun.

Patent-Schroot
aller Nummern, in 1/4 Ctr.-Beuteln und 5 Pfd. Dütten empfiehlt zu billigen Preisen:
Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Ein junger Mann, der in verschiedenen Branchen des schriftlichen Geschäftslebens Routine hat, sucht hier oder auswärts eine seinen Leistungen angemessene baldige Anstellung als Sekretair, Rechnungsführer, Buchhalter ꝛc. Adressen unter H. K. sind gefälligst abzugeben oder nähere Auskunft zu erhalten Ohlauer Straße Nr. 22 im Hinterhause, 1 Treppe.

---

800 Rthlr. sind zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gegen mäßige Zinsen bald zu vergeben. Wo? sagt der Buchdrukkereibesitzer Herr Freund, Herrenstr. N. 25.

Wenn eine gute, prompte und billige Bewirthung immer Achtung und Anerkennung verdient, so sei diese hiermit gegen Herrn Moche, Gastwirth im weißen Roß zu Neiße, ausgesprochen, der auch bei beschränktem Lokal seiner Wirthschaft jenen Werth giebt, welche den Fremden so freundlich anspricht.
E. V. Dieterich
aus Leipzig,
Königl. Preuß. Ober-Feldarzt.

Fuß-Teppiche
und
Tischdecken
empfiehlt im Einzelnen und im Ganzen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen, und bittet um gütige Abnahme:
C. G. Gemeinhard,
Teppich-Fabrikant, Altbüßerstraße Nr. 53.

Gesang-Unterhaltung
Sonntag den 8. September im Weiß-Garten von dem Oesterreichischen Natur-Sänger **C. Fischer.**
Anfang um 3 Uhr.

Zwei Kentner,
7 Ellen lang, 10 Zoll stark, mit Befestigung; ein standhafter Hand-Wagen mit Korbflechte; ein großes Tau; 1 zweicylindrige Börsen-Lampe, stehen zum billigsten Verkauf: Altbüßerstraße Nr. 42, im Gewölbe.

Spiegelgläser
in ganzen Kistchen und einzeln, so wie auch Glaser-Diamanten sind zu haben bei
C. Schott, Glasermeister,
Neue Sandstr. Nr. 16.

☞ Ein Flug von 30 Paar schönen kouleurten Tümmler-Tauben, wie auch 2 kleine Kähne, sind billig zu verkaufen beim Schwimm-Meister **Knauth,** in der Schwimmanstalt vor dem Ziegelthor.

In einer bedeutenden Provinzial-Stadt ist ein lebhaftes, am Markte gelegenes Spezerei- und Wein-Geschäft, wegen Veränderung der Familien-Verhältnisse des Besitzers, mit allen Beständen, Michaelis d. J. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
W. B. Crona,
am Eisenkram in Breslau.

Billets zu Jagdeinladungen,
ganz neuer Art, offerirt
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Harlemer Blumenzwiebel-Verkauf.
Mein direkt von Harlem bezogener Transport Blumen-Zwiebeln ist bereits eingetroffen, welches den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die mannigfaltigen in 349 Nummern bestehenden Sorten und deren Preise sind aus dem hierüber gratis zu verabfolgenden Kataloge näher zu ersehen.
Gustav Heinke,
Carlsstraße Nr. 43.

Russische Metten,
zu billigen Preisen, sind Herrenstraße Nr. 2 im Comtoir zu erfragen.

Meubles-Offerte.
Für die uns bisher zu Theil gewordene freundliche Abnahme innigst dankend, zeigen wir einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst an, wie wir unser Waarenlager durch neue Sortiments von Kirschbaum-, Zuckerkisten- und Mahagoni-Meubles bedeutend vergrößert haben, und empfehlen solche als Selbstverfertiger unserer Meubles, bei äußerst soliden Preisen, zur fortdauernden geneigten Abnahme.
Gebrüder Amandi,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, wilder Mann.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier Orts etablirt, und alle Gattungen Stiefeln und Herren-Schuhe, nach den neuesten Pariser Façons und auf das dauerhafteste verfertige. Die mir zukommenden Aufträge werde ich auf das schleunigste und beste befördern.
F. Karlauf, Stiefelmacher,
Reuschestr. Nr. 20.

Ein Jäger, der sich sowohl zum Leib- als auch zum Revier-Jäger eignet und die besten Zeugnisse seiner Treue und Wohlverhaltens aufzuweisen hat, findet sogleich eine Anstellung. Nur derjenige, der nicht zu fürchten hat, bei anzustellenden nähern Erkundigungen gefährdet zu sein, kann das Nähere Hummerei Nr. 28 beim Kalkulator Schulz erfahren.

Zu vermiethen ist Altbüsserstraße Nr. 21 ein Verkaufs-Gewölbe, so wie eine Stiege hoch eine Wohnung. Das Nähere Nikolai-Straße Nr. 50 eine Stiege hoch.

Es wird gesucht
(jetzt oder zu Termin Michaelis)
ein freundliches meublirtes Zimmer
nebst anstoßendem Kabinet, in der Nähe der Oder- und Nikolaistraße. Gefällige Anträge unter der Chiffre A. B. werden erbeten Herrenstraße Nr. 20, im Comtoir.

Gänzlicher Ausverkauf.
Da ich mein Weingeschäft aufgebe, so verkaufe ich alle Sorten Weine, worunter sich besonders feine 27r, 30r und 34r Ober- und Nieder-Ungar-Weine auszeichnen, in Gebinden als auf Flaschen, zu sehr billigen Preisen. **A. Lewy,** Ring Nr. 15.

Ein Gewölbe
nebst Keller, worin seit Jahren ein Geschäft betrieben worden, ist zu vermiethen. Näheres
Roßmarkt Nr. 13
im Verkaufsgewölbe.

Biergefäße sind billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren Reuschestraße Nr. 11, eine Treppe hoch vorn heraus.

Ein unverheiratheter Orangen-Baum- und Gemüse-Gärtner, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht zu Michaeli d. J. eine Anstellung. Er sieht weniger auf hohes Gehalt als auf gute Behandlung. Auskunft über ihn ertheilt der Gräupner Pratsch, Ohlauerstraße Nr. 81.

Altbüsserstraße Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Roßhaar-Offerte.
Beste rohe und gesottene Roßhaare verkauft jetzt billiger als früher:
M. Manasse,
Antonien-Straße, weiße Roß Nr. 9.

Konzert-Anzeige.
Mittwoch den 11. Sept. Nachmittags
findet auf dem
Rummels-Berge
ein **Instrumental-Konzert** statt, wozu ich um recht zahlreichen Besuch bitte.
Strehlen, den 4. Septbr. 1839.
Winzer, Stadt-Musikus.

Schneidersche Badeschränke
in Kiefern-, Erlen- und Zuckerkistenholz empfiehlt **E. Heidrich,** Bischofstr. Nr. 7.

Die Meubles-Vermiethungs-Anstalt,
Bischofstraße Nr. 12, zeigt hiermit an, daß sie vom 3. Oktober an verlegt ist auf
Ohlauerstraße Nr. 71.

Goldleisten
sind stets vorräthig und werden zu den billigsten Preisen verkauft bei
E. Schott,
Neue Sandstraße Nr. 16.

Saamen-Weizen.
Weißer podolischer Saamen-Weizen ist zu verkaufen: Roßmarkt Nr. 9. **J. Simmel** sen.

Ein Repositorium,
ganz neu, mit 70 Schubladen, ist billig zu verkaufen beim Tischlermeister Ullrich,
Hummerei Nr. 44.

Billard-Verkauf.
Ein im brauchbaren Zustande, fast neu bezogenes Billard ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 6, beim Kretschmer Kottwitz.

Ein einzelner stiller Herr wünscht eine Stube ohne Meubles von Michaeli d. J. an zu miethen. Das Nähere ist bei dem Hrn. Schuhmachermeister **Gemeinhardt,** Reuschestraße Nr. 19, zu erfragen.

Ein Parterre-Lokal, sich ganz vorzüglich als Comtoir eignend, ist, nebst Keller und Remisen, sofort zu vermiethen: Albrechts-Straße Nr. 36. Der Eigenthümer.

Zum Fleisch-Ausschieben,
frischer Wurst und anderem Abendessen heute Sonnabend den 7. September ladet ergebenst ein:
W. Arendt,
Coffetier, Matthiasstraße Nr. 75.

Zum Vogelstechen,
Bratwurst-Ausschieben und Konzert, Montag den 9. September, ladet ergebenst ein:
Morgenthal,
Koffetier vor dem Schweidnitzer Thore.

Morgen, als den 8. September, lade ich zum **Blumen-Kranz** ergebenst ein:
F. Reuschel,
Coffetier in Treschen.

Zum Fleisch- und Wurst-
Ausschieben, Sonnabend den 7. September, ladet ein:
Rothhaar,
Nikolaithor im goldnen Kreuz.

Großes Silber-Ausschieben
Montag den 9. September, wozu ergebenst einladet:
Kappeller,
Coffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Großes Ausschieben
Sonnabend den 7. September im Gabelschen Garten, wozu ergebenst einladet:
Starczewski.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Garten-Konzert, Sonntag den 8. September, ladet ganz ergebenst ein:
Kranz,
Koffetier in Oswitz.

Zum Erntefest
auf Sonntag den 8. Septbr., ladet ganz ergebenst ein:
C. Mercke, Koffetier zu Zedlitz.

Zum Ausschieben,
Montag d. 9. September, ladet ergebenst ein:
Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Angekommene Fremde.

Den 5. Sept. Drei Berge: HH. Gutsb. v. Myszkowski a. Polen u. v. Jendrzejowicz a. Galizien. Hr. Lederwaarenfabrikant Schlegel a. Freiberg. Hr. Gutsb. Lebelt a. Polen. Hr. Apotheker Göhle a. Warschau. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Löber a. Stettin. Hr. Professor der Physik Heszler aus Prag. — Gold. Gans: HH. Gutsb. Stembarth a. Polen, v. Rembowski a. Krakau u. v. Raven a. Postelwitz. Hr. Landesältester v. Tieschowitz a. Rokitnitz. Hr. Stabs-Kapitän Golynski und Hr. Stabs-Rittmeister Roschkowski aus Petersburg. Hr. Amtsrath Heller a. Chrzelitz. Hr. Kaufm. Oppermann a. Berlin. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Bartsch a. Reichenbach. — Gold. Hecht: Hr. Beamter Bratosiewicz a. Przeciszow. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Stablewski a. Olonie. Hr. Gutsb. v. Malachowski und Hr. Dr. med. Rechowicz aus Polen. — Weiße Adler: Fr. Gutsb. Schouppe aus Krakau. HH. Gutsb. Baron v. Zedlitz aus Schwarzwaldau u. v. Sczaniecki aus Sarbinowo. Hr. Landesältester v. Lipinski aus Gutwohne. Hr. Kfm. Frauenstedt a. Neisse. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Siegfried a. Schweidnitz. Fr. Postdirektor Lebius a. Rawicz. Hr. Gutsb. Butzki a. Neumarkt. Fr. v. Heugel a. Schützendorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Schausp. Chottok a. Posen. — Hotel de Silesie: Hr. Rittmstr. Braun von Schwanenfeld aus Schreibersdorf. Hr. Landesältester v. Frankenberg a. Bogislawitz. — Deutsche Haus: Hr. Referendar von Colomb, Hr. Apoth. Wagner, Hr. Regier.-Haupt-Kassen-Rendant Keyl u. Hr. Hauptm. v. Borcke a. Posen. Frau Prediger Hentsch a. Bromberg. Fr. Buchhalterin Jakubowska a. Berlin. Hr. Prediger Pökel a. Stargard. Hr. Gutsb. Graf v. Pfeil a. Johnsdorf. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. v. Bieganski a. Cykowo, Hörlein a. Gräschine u. v. Kurnatowski a. Großherzgth. Posen. Fr. Gutsbesitzerin v. Nieszkowska a. Mielencin. Hr. Kfm. Schenk a. Glatz.

Privat-Logis: Schmiedebr. 44. Hr. Kfm. Rochefort a. Grimma. Antonienstraße 36. Hr. Handlungs-Reisender Feist a. Frankfurt a/M.

Universitäts-Sternwarte.

6. Septbr. 1839.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	10,17	+ 11, 7	+ 7, 6	0, 6	W. 9°	heiter
„	9 „	27"	10,44	+ 12, 6	+ 11, 3	1, 6	NW. 7°	kleine Wolken
Mittags	12 „	27"	10,46	+ 13, 6	+ 14, 0	4, 2	NNW. 17°	große Wolken
Nachmitt.	3 „	27"	10,34	+ 14, 3	+ 15, 4	5, 0	NNW. 11°	„ „
Abends	9 „	27"	10,42	+ 14, 0	+ 13, 0	1, 4	WNW. 22°	„ „

Minimum + 7, 6 Maximum + 14, 0 (Temperatur) Oder + 13, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 6. Septbr. 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 8 Sgr. — Pf.	2 Rl. — Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 21 Sgr. — Pf.	— Rl. 19 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 17 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.